

von Andrea Hilber Thelen

Christian Buschan hat es getan. Der Humanbiologe hat sich im Alter von 56 Jahren die Samenleiter durchtrennen lassen. Seine zweite Frau brachte drei Kinder mit. Er selber hatte aus erster Ehe zwei. Für beide war klar, dass fünf Kinder genug sind und sie keinen gemeinsamen Nachwuchs mehr wollten. «Meine Frau ist zehn Jahre jünger als ich und die Verhütung war immer noch ein Thema. Für mich war es aber ganz klar, dass das nicht nur die Angelegenheit meiner Frau sein sollte.» Buschan hat den Entscheid zu einer Vasektomie bis heute nicht bereut. «Es gab keinerlei Komplikationen, weder medizinische noch seelische.»

Selbstbewusste Männer

suedostschweiz.ch/dossier

Während Buschan öffentlich über seine Vasektomie spricht, möchte Remo Stettler\* das Thema nicht an 'die grosse Glocke' hängen, wie er selber sagt. Der 39-Jährige spricht nur unter der Bedingung darüber, dass sein Name nicht erwähnt wird. «Ich will mich nicht mit wildfremden Menschen über meine Sterilisation unterhalten müssen. Das wäre mir unangenehm. Aber enge Freunde, denen ich vertraue, wissen schon davon.» Die Stettlers haben drei gesunde Kinder und wollten keine zusätzlichen mehr. Gemeinsam entschieden sie sich zu einer Sterilisation. «Ehrlich gesagt hatte ich keine Ahnung, und ich glaube, das geht den meisten Männern so. Man will sich gar nicht mit diesem Thema befassen, bis es dann so weit ist.» So ähnlich sieht das der rund 30 Jahre ältere Buschan. «Gerade jüngere Männer haben keinen Schimmer, was eine Sterilisation ist. Dieses Thema wird komplett verdrängt. Ich kenne beispielsweise keinen Vater, der mit seinen Söhnen über Sterilisation spricht.»

«Es braucht Eier, um sich da unten unters Messer legen zu lassen.»

Christian Buschan  
Humanbiologe

Die Vasektomie hat nichts mit einer Kastration gemeinsam, wie sie früher bei Eunuchen und Haremswächtern durchgeführt wurde. Bei einer Kastration werden die Hoden, die auch das Testosteronhormon produzieren, entfernt. Bei der Vasektomie des Mannes wird mit dem Samenleiter im Hoden lediglich ein Transportrohr durchtrennt, das keine hormonelle Funktion hat. Während eine Sterilisation bei einer Frau einen erheblichen Aufwand bedeutet, ist es bei einem Mann nur ein kleiner Schnitt in den Hoden, der normalerweise ambulant und mit einer lokalen Narkose durchgeführt wird.

Doch wenn es um das eigene Geschlechtsteil geht, wird auch der stärkste Mann schwach. «Es braucht etwas Eier, um sich da unten unters Messer zu legen», witzelt Buschan.

Tatsächlich weiss das Gros der Männer und auch das der Frauen nicht sehr viel über den Vorgang und die Wirkung einer Vasektomie. Die meisten Männer befürchten, dass sie danach keine richtigen Männer mehr seien und dass die Erektion darunter leide. «Wenn man in der Menschheits-

# Die Legende in der Lende

Die Sterilisation des Mannes – die Vasektomie – ist nicht nur am Stammtisch ein Tabuthema. Dabei hat der Mann mit der Unterbindung seiner Samenleiter endlich auch die Kontrolle über seine Fortpflanzung in seiner Hand.

Bitte nicht anfassen: Männer legen sich mit ihrem Geschlechtsteil nicht gerne freiwillig unters Messer.

Bild Brandtmarke/Pixelio

geschichte den ganzen Phalluskult ansieht, dann versteht man sofort, warum 99 Prozent der Männer glauben, sie seien danach nicht mehr ganz komplett», so Buschan. Die Sterilisation wird heute noch als Kastration empfunden. «Das ist natürlich eine reine Kopfsache. Diese ganze Mythologie um das Mannsein, daran wird gekratzt, wenn plötzlich keine Samen sondern nur noch Saft rauskommt.»

Nach einer Vasektomie ist der Samenerguss immer noch vorhanden. Aber es finden sich im Ejakulat keine Spermien mehr, die an der gesamten Menge nur vier bis zehn Prozent ausmachen. Das subjektive Gefühl der Konsistenz kann sich aber nach einer Vasektomie verändern. «Ich glaube,

die meisten Frauen merken, dass das Sperma leicht anders ist. Wenn es früher glibberig war, ist es danach mehr wie ein dicker Sirup», weiss Buschan. Darum sei es wichtig, dass die Partnerin in die ärztlichen Beratungsgespräche miteinbezogen werde.

Und er möchte die Frauen um Feingefühl für das delikate Thema bitten: «Ich will keiner Frau zu nahe treten, doch kann es ja sein, dass sie vielleicht einmal eine leicht spöttische Bemerkung über die Konsistenz des Spermas macht. Vielleicht sagt sie so etwas wie, dass das schmierige Gefühl weg sei, oder Ähnliches. Das kann einen Mann aber sehr verunsichern, auch wenn er es nie im Leben zugeben würde», sagt Buschan.

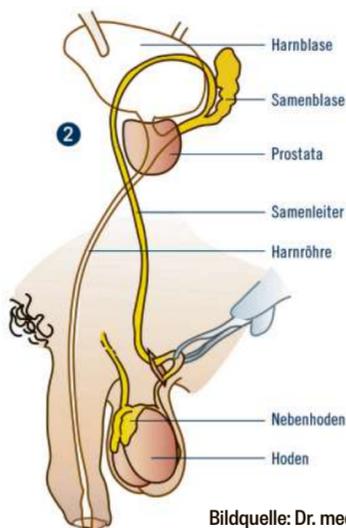
Immerhin sagen die meisten Männer, dass ihr sexuelles Erleben mindestens gleich, in fast einem Drittel der Befragten sogar besser sei, da sie keine Angst mehr vor ungewollten Schwangerschaften hätten. Für einen sterilisierten Mann ist die Verhütung kein Thema mehr und somit auch keine überraschende Schwangerschaft im Stil von 'ups, ich glaube, das Kondom ist geplatzt' oder 'ich habe die Pille vergessen'.

Eine Vasektomie kann in einigen Fällen rückgängig gemacht werden, doch ist die Operation technisch aufwendig und entsprechend teuer und es besteht keine Garantie für ein Gelingen. Eine andere, oft vergessene Möglichkeit ist, dass der Mann vor der Vasektomie seinen Samen spendet und einfrieren lässt. So hat er später die Option, weitere Kinder zu zeugen.

## Zu viele Hormone

Der Humanbiologe Buschan sieht aber noch eine ganz andere positive Seite an dieser Verhütungsmethode. «Es wurde nachgewiesen, dass Rückstände der Antibaby-Pille in der Tierwelt verheerende Schäden anrichten, beispielsweise unter den Fischen.» Das gehe soweit, dass man das Geschlecht von bestimmten Fischarten nicht mehr bestimmen könne, weil sie Zwitterwesen werden. «Es ist die Überdosis der Hormone, die durch die Antibaby-Pille in unsere Gewässer gelangen», so Buschan. Durchaus ein weiterer Grund, sich einmal nüchtern mit der Vasektomie auseinanderzusetzen.

\* Der Name wurde von der Redaktion geändert.



Bildquelle: Dr. med. Urs W. Egli, Zürich

## Vier Fragen an ...

# Klaus Heer

Paartherapeut und Buchautor  
Liebefeld, Bern



**1 Das Thema Vasektomie ist immer noch ein Tabuthema. Kaum ein Mann weiss, was eine Sterilisation wirklich ist. Weshalb ist das so?** Vasektomie ist gefühlte Kastration. Das Skalpell passt nicht in die perfekte Welt von Erotik und Sexualität. Dort haben nicht nur die Frauen makellos schön und schlank und weiblich zu sein. Von Männern erwartet man ein straffes männliches Funktionieren – möglichst genau wie in der aktuellen Pornovideo-Flut. Jede Abweichung von diesen Idealen wird wegbeamt.

**2 Warum haben die Männer eine solche Angst, dass sie mit einer Sterilisation ihrer «Männlichkeit» beraubt werden und das sogar, obwohl es medizinisch keinen Grund dazu gibt und das Risiko von Komplikationen verschwindend klein ist?** Die Männer sind ja nicht blöd. Sie wissen genau, dass sie als Männer nicht verstümmelt werden. Aber immerhin: Ihre Zeugungsfähigkeit ist weg. Für immer. Ich höre immer wieder von Männern, die zögern, sich unwiderwillig davon zu trennen, Vater zu werden – obwohl sie es bereits sind. Der Gedanke, dass es noch einmal im Leben passieren könnte, steht fast immer im Raum. «Man kann nie wissen, vielleicht kommt wieder eine Frau, die ein Kind von mir möchte...»

**3 Der 39-jährige Familienvater im Artikel nebenan möchte anonym bleiben. Auf meine Frage, wieso er nicht mit Namen in der Zeitung erwähnt werden möchte, meinte er, dass er nicht mit Hinz und Kunz über seine Vasektomie sprechen wolle, obwohl er und seine Frau sehr zufrieden mit dem Entscheid sind. Trotz erneutem Nachfragen konnte er mir nicht einen wirklichen Grund für seinen Wunsch nach Anonymität nennen. Ist dieses Thema zu intim für Männer?** Nicht eigentlich zu intim, aber zu schambeladen. Die Scham ist wohl die vielschichtigste und widersprüchlichste aller Emotionen. Sie lässt sich schwer fassen und beschreiben. Mann schämt sich darüber zu sprechen, was mit seiner «Entmannung» ist.

**4 Aber über Sex sprechen die Männer doch gerne. Das mit wem, wie und wo wird ausführlich am Stammtisch erörtert. Ist dies nicht auch etwas eher Intimes?** Dass die Stammtischrunde über Sexualität redet, ist ein gutmütiges Gerücht, glaube ich. Dort geht es meist um zotiges Reden, und Zoten sind sexualisierte Gewaltfantasien. Was die Vasektomie wirklich für den Mann bedeutet, ist in der Bierrunde kein Thema. Mit diesem Thema ist jeder Mann ganz allein.

Klaus Heer ist Paartherapeut in Liebefeld im Kanton Bern. Bekannt wurde er als Autor der Bücher «Paarlauf» und «Ehe, Sex und Liebesmüh».